

Freie Universität Berlin  
Kunsthistorisches Institut

Exkursion der Ostasiatischen Kunstgeschichte  
Dozentinnen: Prof. Dr. Jeong-hee Lee-Kalisch  
Annegret Bergmann M.A.

Komplementärbereich, Modul: Forschung am Objekt, Ostasien

SoSe 2019

# Reisebericht

---

zur Exkursion der OAKG nach Japan

22.05.2019 bis 01.06.2019

Von Isabella Seeger  
Masterstudiengang: Kunstgeschichte im globalen Kontext,  
Studienschwerpunkt Europa und Amerika (4. FS)  
Matrikelnummer: 4688117  
Adresse: Gierkezeile 26, 10585 Berlin  
E-Mail: iseeger@outlook.com

Berlin, 08.07.2019

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	1
2. Vorbereitung und Erwartungen .....	1
3. Exkursionsablauf.....	2
4. Eindrücke und Erfahrungen .....	4
5. Fazit.....	5
6. Abbildungen .....	7

## 1. Einleitung

Es ist eine Tatsache, dass sich der Großteil der Studienobjekte, derer sich die Ostasiatische Kunstgeschichte (OAKG) widmet, nicht in örtlichen Museen befindet und somit für Studierende von Berliner Universitäten häufig nur schwer oder gar nicht in natura zugänglich ist. Dies gilt umso mehr für die standortgebundene Architektur und Gartenkunst, bei deren Recherche Studierende meist auf möglichst hochauflösende Fotografien oder Videos, sowie eine ausführliche Beschreibung des Kunstobjekts in literarischen Quellen angewiesen sind. Im Sommersemester 2019 bot die OAKG der Freien Universität Berlin Bachelor- und Masterstudierenden im Rahmen einer elftägigen Exkursion nach Japan jedoch die einmalige Gelegenheit, einige Meisterwerke buddhistischer Tempel- und Gartenarchitektur vor Ort in Ostasien zu besichtigen. Diese Studienfahrt wurde zudem von PROMOS, dem Programm zur Mobilität von Studierenden und Doktorand\*innen des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD), finanziell gefördert.

Obwohl mein offizieller Studienschwerpunkt auf der Kunst Europas und Amerikas liegt, war es als ehemalige Bachelor-Studierende der Japanstudien schon immer mein Traum, nach Japan zu reisen. Aus diesem Grund bin ich ganz besonders dankbar, dass ich als Teil einer kleinen Gruppe Studierender und Dozierender an dieser Exkursion teilhaben durfte und auch gewissermaßen als Außenseiterin von allen Beteiligten dieses Studiengangs geradezu familiär aufgenommen wurde. Daher möchte ich diesen Reisebericht nutzen, um im Namen der Studierendengruppe unsere Erwartungen, Eindrücke und Erfahrungen zusammenzufassen und zu reflektieren. Da die Fahrt für uns alle nicht nur eine äußerst lehrreiche, sondern auch wunderschöne und einzigartige Zeit bot, hoffen wir, dass auch zukünftigen Studierenden derartige Exkursionen ermöglicht werden und möchten allen Student\*innen wärmstens ans Herz legen, die Chance zu nutzen, an solch einer teilzunehmen.

## 2. Vorbereitung und Erwartungen

Die Exkursion der Ostasiatischen Kunstgeschichte nach Japan fand in Verbindung mit einem Vertiefungsseminar zu Gartenkunst und buddhistischen Tempeln in Ostasien statt. Die als Vorbereitung auf die Studienfahrt in Form von Einzelreferaten im Seminarkontext präsentierten und gemeinschaftlich diskutierten Themen, welche später jeweils den Schwerpunkt einer schriftlichen Arbeit darstellen sollten, beleuchteten die Reiseziele

unserer Exkursion, von denen fast alle als UNESCO Weltkulturerbe ausgezeichnet sind und wichtiges Kulturgut Japans oder Nationalschätze des Landes beherbergen. Die zuvor gehaltenen Präsentationen bildeten somit die Grundlage für eine gemeinsame wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den besuchten Gärten und Tempelanlagen. Zudem stand dadurch an jedem der besichtigten Objekte zusätzlich zu den beiden Dozierenden immer ein\*e Studierende\*r als „Expert\*in“ für Rückfragen zur Verfügung. Außerdem fanden vor der Reise mehrere organisatorische Treffen der Gruppe statt, bei welchen alle wichtigen Fragen zum Ablauf geklärt wurden.

Abgesehen von dem vorab festgelegten, vollen Terminplan, wussten die meisten von uns trotzdem nicht genau, was wir von der Reise zu erwarten hatten, da es sich dabei für fast alle der Studierenden um den ersten Besuch Japans, teilweise sogar ganz Asiens, handelte. Neben unserem kunsthistorischen Vorwissen und einigen Eindrücken aus Fotos, Filmen und dem Fernsehen, konnten manche allerdings zusätzlich auf Grundkenntnisse aus Seminaren der Japanologie zurückgreifen. Dementsprechend war wohl der interessanteste Aspekt der Fahrt, die Vorstellung, welche man vorab von den Menschen und ihrer Kultur gewonnen hatte, mit der Realität abzugleichen. Vor allem diejenigen, welche bereits über geringe Japanisch-Kenntnisse verfügten, erhofften sich zudem, diese in Japan anwenden zu können. Gleichzeitig stellte der Ausflug für die meisten Student\*innen unserer Reisegruppe die erste derart ausführliche Exkursion im Rahmen des Studiums dar. Auch kannte man sich untereinander zuvor, wenn überhaupt, nur flüchtig. Da wir uns alle bewusst waren, dass man auf einer derartigen Studienfahrt die meiste Zeit gemeinsam verbringt und teilweise auf engstem Raum zusammenleben muss, spielte die Gruppendynamik und Interaktion miteinander eine entscheidende Rolle für das Gesamterlebnis. Somit herrschte bei den Mitreisenden nicht nur Vorfreude, sondern auch eine gewisse Skepsis oder gar Sorge, dass es sich letztlich nicht nur physisch um sehr anstrengende zwei Wochen handeln könnte, sondern auch psychisch. Trotzdem waren wir alle entschlossen, an der Exkursion teilzunehmen, weil sie uns die einzigartige Chance bot, das Land bzw. eines der Länder, auf denen unser Studium basiert, näher kennen zu lernen.

### 3. Exkursionsablauf

Jegliche Bedenken wurden aber spätestens zum Zeitpunkt der Ankunft in Japan am Kansai International Airport in Osaka durch pure Begeisterung abgelöst. Von dort aus galt es zunächst, zu dem gemeinsamen Treffpunkt und unserer Unterkunft für die ersten

beiden Nächten, dem Kobe Student Youth Center, zu gelangen. Wer am ersten Tag nicht zu sehr unter dem Jetlag zu leiden hatte, konnte an diesem bereits Kitanochō (北野町), das Historische Ausländerviertel der Stadt, bewundern. Der nächste Tag begann mit einem gemeinsamen Besuch des Takenaka Carpentry Museums, bei welchem wir uns mit dem japanischen Zimmerhandwerk auseinandersetzten, sowie der Besichtigung unseres ersten Spaziergartens (*kaiyūshikiteien* 回遊式庭園), dem Sōrakuen (相樂園), welcher eine Oase der Ruhe inmitten der Stadt Kobe darstellte. Im Anschluss bot ein gemeinsames Abendessen mit den Studierenden der Graduate School of Intercultural Studies der Kobe Universität die erste Gelegenheit auf interkulturellen Austausch (Abb. 1). Im weiteren Verlauf der Reise machten wir zwei Tagesausflüge in die wunderschöne Stadt Nara, während derer wir die monumentale Holzarchitektur des Tōdaiji (東大寺), den direkt am Nara Park mit seinen freilaufenden Hirschen gelegenen Kasugataisha (春日大社) und den Hōryūji (法隆) mit den ältesten erhaltenen Holzbauten der Welt zu sehen bekamen.

Auch von Kyoto aus, wo wir die restliche Fahrt über im Gasthaus Suminagi unterkamen, besuchten wir weitere Tempelgärten. Darunter beispielsweise den Paradiesgarten (*jōdoteien* 浄土庭園) des Byōdōin (平等院) (Abb. 2) und die Trockengärten (*karesansui* 枯山水) des Daisenin (大仙院) und Tōfukuji (東福寺). In letzterem konnten wir auch einen Blick aus dem Mondfenster des Sesshūji (雪舟寺) in den Garten werfen. Eine Abwechslung zu den Tempeln bot vor allem die von Tokugawa Ieyasu in der ehemaligen Hauptstadt errichtete Burganlage des Nijōjō (二条城). Eines meiner persönlichen Highlights bildete der Garten des Tenryūji (天龍寺), mit anschließendem Spaziergang durch einen meterhohen Bambuswald, Matcha-Tee Pause auf dem atemberaubenden Anwesen des berühmten Stummfilmschauspielers Denjirō Ōkōchi (1898 – 1962) und Besichtigung der Rakushisha (落柿舎), der Hütte des Haiku-Poeten Mukai Kyorai (1651 – 1704), einem Schüler Matsuo Bashōs (1644 – 1694). Der vorletzte offizielle Tag der Exkursion bot mit dem Besuch des Ryōanji (龍安寺), bei welchem uns vor der Ankunft der Touristen und Schulklassen zehn Minuten vollkommener meditativer Ruhe vergönnt waren (Abb. 3), sowie des von Menschenmassen überrannten und hochkommerzialisierten Kinkakuji (金閣寺) mit seinem „goldenen Pavillon“ die kontrastreichste Erfahrung. Dieser diente als Vorbild für den „silbernen Pavillon“ des Ginkakuji (銀閣寺), dessen Schlichtheit uns zusammen mit der beeindruckenden Gartengestaltung der Anlage im Vergleich deutlich mehr zusagte (Abb. 4). Den Ausklang

unserer Reise bildete ein Workshop zu „Digital Art History and Databases“ von Prof. Ryō Akama, bei welchem uns unter anderem eine Deep-Learning-Technik zur einfachen Entzifferung alter japanischer Schriften vorgestellt wurde, ein Abstecher zum nahegelegenen Ninnaji (仁和寺), sowie ein letztes gemeinsames Abendessen (Abb. 5). Somit markierte der Morgen des 1. Juni den Tag der Abreise und das offizielle Ende unseres Lehrausflugs. Wer zwei weitere Tage in Japan verbringen wollte, hatte an diesen zusätzlich aber noch die Möglichkeit, an einem optionalen Workshop an der Ritsumeikan Universität über „Landscape and New Media in Art, Film and Theatre“ teilzunehmen, welcher in Kooperation mit der Kobe Universität und FU Berlin stattfand oder Japan auf eigene Faust zu erkunden. Die meisten von uns nutzen zuvor aber bereits jede Gelegenheit, welche sich in der geringen Freizeit bot, um weitere Sehenswürdigkeiten anzulaufen. So besuchten wir mitunter auch eine Ausstellung im Nara National Museum, welche eine der drei noch existierenden Yōhen Tenmoku (曜變天目) Teeschalen zeigte, den Fushimi Inaritaisha (伏見稻荷大社) mit seinen unzähligen scharlachroten Torii oder die Sanjūsangendō (三十三間堂), den längsten Holzbau Japans, bekannt für seine 1001 Kannon-Statuen. Schließlich wollten wir alle innerhalb der kurzen Zeit so viel von Japan sehen, wie nur irgend möglich.

#### 4. Eindrücke und Erfahrungen

Die Eindrücke, welche wir in Japan gesammelt haben, sind so facettenreich wie das Land selbst, weshalb ich mich an dieser Stelle auf die wichtigsten Empfindungen, welche wir alle teilten, beschränken möchte. Vor allem waren wir von der wunderschönen Natur Japans fasziniert, welche sich uns in den Gärten in den unterschiedlichsten Formen präsentierte oder anhand der üppigen Berglandschaft die Kulisse für jede Momentaufnahme bot. Auch lernten wir die leichte und flexible japanische Zypressenholzarchitektur, die sich nahtlos in diese natürliche Umgebung einfügte, während der Fahrt zu schätzen. Da es sowohl für die 20-minütigen PowerPoint Präsentationen als auch für die Hausarbeiten notwendig war, einen klaren Forschungsschwerpunkt zu setzen, wurden einige von uns von zuvor nicht beachteten Aspekten der Tempel, wie kleineren Zwischengärten, die in der Literatur keine Erwähnung fanden, positiv überrascht. Die Exkursion ermöglichte uns, alle noch so winzigen Details, von einzelnen Pflanzen über Moosflecken hin zu Teichen, Bächen und Wasserfällen sowie Steininformationen und Kiesflächen, genau zu betrachten. Gleichzeitig

trugen all diese Elemente zur Gesamtstimmung bei, welche erst bei der Betrachtung der Anlage als Ganzes vor Ort erfahrbar wurde. Nichtsdestotrotz mussten wir dort auch feststellen, dass einige Bereiche der Anlagen zum Zeitpunkt unserer Exkursion, beispielsweise aufgrund von Bauarbeiten, nicht zugänglich oder deren Eintrittspreise zu teuer waren. So bot uns die Exkursion viele neue Impulse bezüglich der Architektur und Gartenkunst, zweier Bereiche der Kunstgeschichte, die im Studium zugunsten der Malerei, Schreibkunst oder Plastik teilweise vernachlässigt werden.

Den anderen wichtigen Aspekt der Reise bildeten die Menschen und die Kultur Japans. Bereits vom ersten Tag an wurden wir herzlichst empfangen und alle zeigten sich, trotz einiger Sprachbarrieren, äußerst freundlich und hilfreich, was unsere Zeit dort sehr angenehm machte. Auch begannen wir im Laufe der Reise immer öfter, Japan und Deutschland, oder auch andere Länder, miteinander zu vergleichen, eigene Gewohnheiten zu hinterfragen und Ideen zur Verbesserung dieser zu sammeln. So beeindruckte uns zum Beispiel, wie sauber ganz Japan im Vergleich zu Deutschland war, weshalb wir uns selbst sehr bemühten, unseren Müll ordnungsgemäß zu entsorgen und manche von uns sogar Freiwilligen bei einer Säuberungsaktion des nahegelegenen Kanals behilflich waren. Auch wie durchdacht und fortschrittlich der öffentliche Verkehr geregelt ist, oder wie sicher die Städte sind und wie häufig auf einer Vertrauensbasis gegenüber vollkommen Fremden agiert wurde, überraschte uns. Diese Erkenntnisse mit den Kobe-Studierenden zu besprechen, bot auch ihnen neue Sichtweisen auf Dinge, welche sie so nie hinterfragt hätten. Ganz nebenbei erfüllte sich manch eine\*r von uns in Japan aber auch eigene kleine Wunsch-Meilensteine, wie einmal echtes japanisches Curry oder Ramen zu essen, Sake zu trinken, einen Yukata zu tragen oder eine richtige Geisha zu sehen.

## 5. Fazit

In Bezug auf das Seminar war der Hauptanspruch an die Reise der zusätzliche Erkenntnisgewinn, welchen eine derart intensive Auseinandersetzung mit den Themen zur Folge hat. So lernten wir beispielsweise viel über das Zimmerhandwerk und die Konstruktion von Holzarchitekturen, die Bedeutung der Heiligtümer, die sie beinhalten, sowie über buddhistische Philosophie und Bräuche. Die leibhaftige Wahrnehmung der zuvor in Einzelarbeit mithilfe der zur Verfügung stehenden Literatur recherchierten und rein theoretisch erarbeiteten Sehenswürdigkeiten, machte für uns jedoch auch die Dimensionen der Tempelanlagen und die Atmosphäre dieser Orte buddhistischer Lehre und Praxis greifbar, wozu Fotografien und Texte nicht imstande sind. Zudem ermöglichte

sie uns, die Informationen aus unseren Referaten mit den dortigen Texten und Begebenheiten abzugleichen und so auf Korrektheit zu überprüfen. Zuletzt bot uns die Exkursion auch die Möglichkeit, die Objekte nicht nur anhand ihrer (kunst-)historischen Relevanz zu beurteilen, sondern sie in ihrem kulturellen Kontext und praktischen Nutzen eingebunden zu beobachten, wodurch wir neue Erkenntnisse gewinnen oder Fragestellungen entwickeln konnten. All dies wird besonders bei der weiteren Bearbeitung der Themen im Rahmen der schriftlichen Arbeiten von großem Vorteil sein.

Die Erfahrungen, welche wir in Japan machen durften, hatten für uns allerdings auch persönlichen Wert. Als jemand, der sich über das Grundstudium hinaus nie intensiver mit Gärten und Architektur auseinandergesetzt hat, weckte die Exkursion in mir beispielsweise eine ungeahnte Faszination für diese Disziplinen der Kunst sowie eine gänzlich neue Naturwahrnehmung, welche es mir erlaubt, meine Umgebung auch in Berlin auf eine vollkommen neue Weise zu würdigen. Insbesondere die Möglichkeit zum Dialog und dem Knüpfen von Kontakten mit Lehrenden und Studierenden der Universität Kobe, welche ein Austauschprogramm mit der Freien Universität Berlin anbietet, war im Zuge des Entscheidungsprozesses und der Planung eines zukünftigen Auslandssemesters für einige Studierende von großem Wert. Somit wird die Exkursion für manche durchaus das weitere Studium und Leben nachhaltig beeinflussen. Vor allem aber war der Umgang unter Kommiliton\*innen und Dozierenden die gesamte Exkursion über locker und kollegial. Obwohl sich unsere bunt gemischte kleine Truppe aus Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen, Studiensemester und Nationalitäten auf dieser Reise großteils erst kennen lernte, hätten wir uns keine bessere Gruppendynamik wünschen können. Auch die neugewonnenen Freundschaften und gemeinsamen Abende, bei denen man die gesammelten Eindrücke nach den anstrengenden, aber absolut lohnenden Tagesausflügen miteinander teilte, machten die zwei Wochen zu einem unvergesslichen Erlebnis. Daher waren wir uns gegen Ende der Studienfahrt einig, dass die Zeit in Japan viel zu schnell vergangen war und es trotz des umfangreichen Programms noch so viele weitere bedeutsame Kulturdenkmäler, Museen und Sehenswürdigkeiten in Japan zu entdecken gäbe. Auch wurde uns während der Reise bewusst, dass eine erneute Besichtigung der bereits besuchten Tempel zu einer anderen Jahreszeit, bei anderem Wetter oder gar zu einer anderen Uhrzeit, durch deren sich konstant wandelnde Atmosphäre vollkommen neue Eindrücke liefern könnte. So plante jede\*r für sich bereits vor der Abreise mental den nächsten Ausflug ins Land der aufgehenden Sonne oder freute sich auf weitere Exkursionen der OAKG der FU Berlin.

## 6. Abbildungen



Abb. 1: Gemeinsames Abendessen mit den Studierenden der Graduate School of Intercultural Studies der Kobe Universität im Restaurant „Bian“.



Abb. 2: Gruppenfoto vor der Phönix-Halle des Byōdōin.



Abb. 3: Stille Betrachtung des Trockengartens im Ryōanji.



Abb. 4: Inmitten des wunderschönen Gartens im Ginkakuji.



Abb. 5: Ein Hoch auf viele weitere Exkursionen der OAKG der FU Berlin.